

Feldarbeit nicht tun, die Wirtshaft kommt ins Stocken.“ Doch wiewohl er⁹⁾ ohne Unterlaß verleunderisch redete, ward den Alten (Speise) gegeben. Der verleunderische Hausinsasse⁹⁾ ging mit einem Angler aufs⁹⁾ Meer angeln. An der Angelschnur saugten sich zehn Austern⁹⁾ fest und kamen mit hoch. Da handelte er mit dem Angler und sprach: „Für diese Austern möchte ich bezahlen⁹⁾.“ Der Angler willigte nicht ein. Da sprach er mit ganzem Herzen auf ihn ein, ihn umzustimmen⁹⁾, und sprach: „Der vermögliche Mann⁹⁾ baut Tempel; warum willst du so gar nicht einwilligen?“ Da willigte er ein und sagte: „Als Preis für die zehn Stück will ich fünf Scheffel^{9a)} Reis.“ Da bezahlte⁹⁾ er ihm, wie er gefordert, bat Priester¹⁰⁾ herbei^{9a)}, ließ Segensspruch und Gelübde^{9a)} tun und ließ die Austern ins Meer frei. Der Mann, der Leben freigelassen hatte, ging mit Dienstboten zusammen ins Gebirge Feuerholz lesen, stieg auf eine dürrer Föhre, glitt aus, fiel herab und war tot, nahm von einem Wahrsager^{9a)} Besitz und ließ verlauten: „Verbrennt meinen Körper nicht! Stellt ihn sieben Tage beiseite!“ Den Worten des Wahrsagers gemäß trug man ihn aus den Bergen heraus, stellte ihn draußen auf und wartete den Termin ab. Nach sieben Tagen, siehe da erwachte er wieder zum Leben und sprach zu Frau und Kindern also: Fünf Priester (*hōshi*) gingen vor mir; fünf Ubasoku gingen hinter mir. Der Weg, den wir gehen, ist breit und eben und gerade wie eine Richtschnur⁹⁾. Zur Rechten und Linken des Weges sind fort und fort Kleinodbanner^{9a)} aufgepflanzt. Vorn ist ein goldener Palast. Ich frage: „Was für ein Palast ist dies?“ Die Ubasoku¹⁰⁾ blicken mich verstoßen an und flüstern heimlich: „Das ist der Palast, da deine Hausherrin¹¹⁾ geboren werden wird. Dem Verdienst, daß sie die Alten nährte, zufolge ward dieser Palast geschaffen¹²⁾; kennst du uns nicht?“ Ich antwortete: „Nein.“ Sie belehrten mich und sprachen: „Du solltest es wissen. Die zehn Priester und Ubasoku sind die zehn Austern, die du freigekauft.“ Zur Linken und Rechten des Palastors waren Menschen, denen wuchs auf der Stirn ein Horn, hoben große Messer empor und wollten mir den Nacken abhauen. Die Priester und Ubasoku erwarteten¹¹⁾ sie, daß sie nicht zuhieben. Zur Linken und Rechten des Tors bereitete man¹²⁾ köstlich-duftend ein leckeres Mahl¹³⁾. Alle aßen voll Genuß. Ich saß damitten sieben Tage, hungernd und dürstend; die Flammen schlugen mir aus dem Munde. Da

sagten sie¹⁴⁾: „Das ist Vergeltung der Schuld, daß du die hungernden Alten nicht mochtest und ihnen nicht spendetest“ und danach nahmen mich die Priester und Ubasoku und führten mich zurück. Und siehe, da kam ich wieder ins Leben. — Dieser Mann, dies erlebend, spendete (fortan) aus ganzem Herzen und ließ Tiere frei. (Jemand) kauft Leben frei, und die Vergeltung wendet sich zurück und läßt (ihn selbst) Errettung finden; jemand spendet nicht, und die Vergeltung wendet sich zurück und läßt (ihn selbst) hungern und dursten. Nie bleibt des Guten oder des Bösen Vergeltung aus.

Siebzehntes *E₁₇*⁹⁾. **Kwannon-Bronzestatuen¹⁵⁾, sich in Reiher** II 17.
verwandelt, tun seltsame Zeichen kund.

Kwannon-Bronzestatuen des Nonnenklosters Okamoto⁹⁾, Dorf Ikaruga⁹⁾, Gau Heguri⁹⁾, Land Yamato, waren zwölf an der Zahl¹⁶⁾. — *Einmal zu der Zeit der im Waharida-Palaste⁹⁾ die Welt regierenden Himmlischen Majestät war es der Palast, da der Kronprinz-des-Oberen-Palastes⁹⁾ wohnte. Der Kronprinz machte einen Gelübde, das er getan, zufolge den Palast zum Nonnenkloster.* — Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu wurden sechs dieser Statuen¹⁶⁾ von Dieben gestohlen. Man fragte und suchte danach, aber bekam sie nicht. Tage und Monate vergingen. Im Westen des Heguri-Gaus war ein kleiner Teich. Im Sommer, im sechsten Monat waren in der Nähe Burschen, welche Rinder hüteten, und als sie hinsahen, war da mitten im Teich etwas Holz. Auf dem Holz standen Reiher. Als die Hirtenbuben die Reiher stehen sahen, lasen sie Kiesel und Erdbrocken auf und warteten nach ihnen; die aber wichen nicht, sondern blieben erst recht. Erlahmt und müde zu werfen, gingen jene in den Teich, die Reiher zu greifen. Als sie gerade dicht daran waren, sie zu fangen, da strichen sie ins Wasser hinein. Da jene das Holz sahen, worauf sie gestanden, waren da Goldfinger⁹⁾. Als sie (es) emporzogen, siehe, da waren es Kwannon-Erzstatuen. — Von den Kwannon-Statuen kommt der Name Bosatsu-Teich¹⁷⁾. Die Hirtenbuben sprachen allen Leuten¹⁾ davon und teilten es mit. Die Leute, die es erzählen hörten, machten dem Nonnenkloster Mitteilung. Die Nonnen hörten es, kamen, und als sie sahen, waren es tatsächlich die Statuen. Lackgold war abgeblättert! Die Schar der Nonnen umwandelte und umringte die

Statuen, klagten, weinten und sprachen: „Da wir unsrer hochwertigen Statuen verlustig gingen, sehnten wir uns Tag und Nacht. Nun geschieht das Seltsame, daß wir uns begegnen. Du, unser Großer Meister, welcher Schuld und Fehle halber¹⁶ kam solche Räubernot über dich?“ und sie schmückten¹⁷ die Sänfte, stellten ehrfürchtig die Statuen hinein und baten sie zum Tempel zurück. Priester und Laien¹⁸ strömten zusammen und sagten: „Ein Räuber, der Geld gießt, hat sie genommen, konnte sie aber nicht gebrauchen; innerlich gegürt, warf er sie weg.“ Gewiß ist zu wissen: Was als Reher sichtbar sich zeigte, das war in Wirklichkeit kein Reher. Daß es Kwannon verwandelt war, daran ist nicht weiter zu zweifeln. Wie das Nirwana-Sutra¹⁹ sagt: Auch nach des Buddha Erlöschen bleibt gleichwohl der Dharna-Leib²⁰ immerdar. Das ist damit gesagt.

Achtzehntes *En²¹*: (Jemand) macht sich über einen das II 18.
Gesetzesblüten-Sutra lesenden Priester lustig und bekommt alsbald
ein schiefes Maul und empfängt schlimmen²² Todes Vergeltung.

In den verfloßenen Tempyo-Jahren²³ war im Innern des Gaus Sagara, Land Yamashiro²⁴ ein Weißgewandiger²⁵. Name und Zuname sind nicht weiter bekannt. Des im gleichen Gau befindlichen Kōrai-Tempels²⁶ Priester Eijō²⁷ rezitierte in der Regel das Gesetzesblütensutra. Dieser Weißgewandige spielte mit dem Priester in dem Tempel eine Weile Go. Der Priester sagte in Go-Spiel-Worten: „Ist's des Priesters Eijō Einsatz?“²⁸ So sagte er jedesmal. Der Weißgewandige machte sich über den Priester lustig, zog darum das Maul schief und sagte, ihn nachhäftend: „Ist's des Priesters Eijō Einsatz?“ So sagte er nochmals und hörte nicht auf und äßte immer weiter nach. Da blieb²⁹ unversehens des Weißgewandigen Maul schief. Da bekam er's mit der Furcht, preßte die Hand ans Kinn und ging zum Tempel hinaus. Er war noch nicht weit hinausgegangen, da taumelte er hoch³⁰, stürzte zu Boden, und plötzlich war es aus mit seinem Leben. Die es sahen und hörten, sagten: „Wiewohl man es nicht (mit dem Tode) bestraft³¹, so stirbt doch der, welcher mit Absicht³² spottend-nachhäftend redet, plötzlich dahin.“ Wieweil mehr wird (Todes)strafe³³ erfolgen, wenn jemand seiner Groll- und Rachegesinnung den Lauf läßt. In dem Gesetzesblüten-Sutra³⁴ heißt es:

Der weise Priester kann nicht auf gleicher Stufe mit dem törichten Priester stehen. Und weiter: Der Langhaar-Biku, in weiß Gewand gekleidet, die Haare ungeschoren, mag weise sein; gleichwohl, an Rang gleich, an Fähigkeit gleich, kann man ihn doch nicht gebrauchen. Sollte einer mit Gewalt den Rang erstreben, der stürzt in die Hölle hinab, die da einschlingt, gleichwie Kupfer auf Hartkohlen gesetzte Eisenballen trinkt. Das ist mit Obigem gesagt.

Neunzehntes *En³⁵*: Weib, das das Herzenssutra³⁶ in Sinnen II 19.
hält³⁷, kommt zu dem Palaste³⁸ König Enra's; seltsame
Zeichen tun sich kund.

Die Ubahi³⁹ von Toshikari⁴⁰ war ein Mensch des Landes Kahachi. Ihr Kabane war Toshikari no Suguri⁴¹. Daher nahm man dies und gab ihr (jenen) Namen (*azama*). Von Natur geläutert-reinen Wesens, glaubte sie an die Drei Kleinodien und ehrte sie, und, immer das Herzenssutra zu intonieren⁴², das machte sie zu ihrem Tun. Die Stimme⁴³, wie sie das Herzenssutra sang⁴⁴, war überaus fein und wundersam, und alle Priester und Laien liebten sie darob und hatten ihre Freude daran. Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu starb die Ubahi, während sie nächtens schlief, plötzlich ohne Krankheit dahin und kam zu König Enra's Ort. Zu der Zeit stand der König, als er ihrer ansichtig ward, auf, stellte eine Ruhebank hin, breitete eine Matte darauf aus, ließ sie Platz nehmen, redete und sprach: „Ich habe sagen hören, daß du (so) trefflich das Herzenssutra singst. Ich möchte diese (deine) Stimme hören. Daher nur habe ich dich auf kurze Zeit hergebeten. Darf ich bitten zu singen, daß ich es vernehme?“ Da sang sie. Der König hörte, sprang vor Freunden vom Sitze auf, kniete nieder, neigte ehrend sich und sprach: „Herrlich fürwahr! Wahrhaft, wie ich sagen gehört!“ Nach drei Tagen kündete er: „Nun gehe eilends zurück!“ Da sie nun zu dem Palasttore hinausstrat, waren da drei Männer, hatten gelbfarbene Gewänder an, kamen der Ubahi entgegen, waren voll Freude und sprachen: „Nur einen Blick gewähret uns! Letztertage haben wir uns nicht gesehen⁴⁵. Daher verlangt uns innig danach. Wie kommt es, daß wir plötzlich nun (Euch) treffen? Geht! Kehrt eilends zurück! Heute in drei Tagen werden wir in der Oststadt der Hauptstadt Nara gewiß uns